

dem Kermeter und dem Monschauer Land, das Eisenerz aus der nahen Region. Produziert wurde in Gemünd überwiegend Rohware wie Stab- und Rundeisen, aber auch Fertigprodukte wie Kanonenkugeln, Beschläge und Nägel.

-> Von hier führt eine für Kinderwagen geeignete Variante des Weges etwa 0,5 km entlang der B266 und biegt dann nach links in die Brabantstr. ein.

5 Herstellung von Holzkohle

Mit steigender Produktion von Eisen nahm auch der Verbrauch von Holzkohle zum Schmelzen und Schmieden des Eisens zu. Vor allem der Kermeter war ein ergiebiger Kohlwald mit mehr als 1200 Meilerplätzen. 1578 arbeiteten allein für das Gemünder Reidtwerk (Eisenhütte) 74 Köhler. Ein Meiler von rund 80 Raummeter Holz erbrachte etwa 27 Raummeter Holzkohle. Damit konnte eine halbe Tonne Roheisen erzeugt werden. Der Raubbau an den Eifelwäldern war enorm. Bis Ende des 18. Jahrhunderts waren viele Waldflächen verschwunden und zu Öd- und Heide land geworden.



„Kohlenmeilers“ Foto: Amt f. Rhein. Landeskunde

6 Das Eisenwerk Mauel

Das ehemalige Eisenwerk Mauel wurde 1902 als Gesenkschmiede gegründet, in der komplizierte Schmiedestücke durch Schmieidepressen geformt wurden. Hier entstanden unter anderem Fahrradteile und landwirtschaftliche Gabeln.



Nach schweren Zerstörungen 1944 produzierte das wieder aufgebaute Eisenwerk unter anderem

Schienenenteile sowie Beschläge für Eisenbahnwaggons. 1966 wurde es endgültig still gelegt und die Anlage 1979 abgerissen.

7 Das Röhrenwerk in Mauel

1845 bauten Albert Poensgen und Friedrich Wilhelm Schoeller eine in Mauel bestehende Papier- und Tuchfabrik zu einem Gussstahl- und Röhrenwalzwerk um. Die hohe Qualität der erzeugten Gasröhren war auf dem deutschen Markt fast konkurrenzlos.

Bereits 1860 wurde der Betrieb und seine beiden Richtung Urft liegenden Zweigwerke nach Düsseldorf verlegt. Heute befindet sich auf dem Gelände eine Pappenfabrik. Gegenüber stehen noch die ehemaligen Villen von Julius und Albert Poensgen.



„Villa Poensgen“ Foto: Harzheim

-> Es besteht die Möglichkeit, von hier mit dem Bus zurück nach Gemünd zu fahren.

8 Abbau von Eisenerz

Bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde in der Umgebung von Gemünd, Kall und Schleiden Eisen- und Bleierz im Tagebau und unter Tage gewonnen. Noch heute erinnern trichterförmige Vertiefungen, so genannte Pingen, daran. Es sind ehemalige Schächte und



„Erzwäsche um 1500“

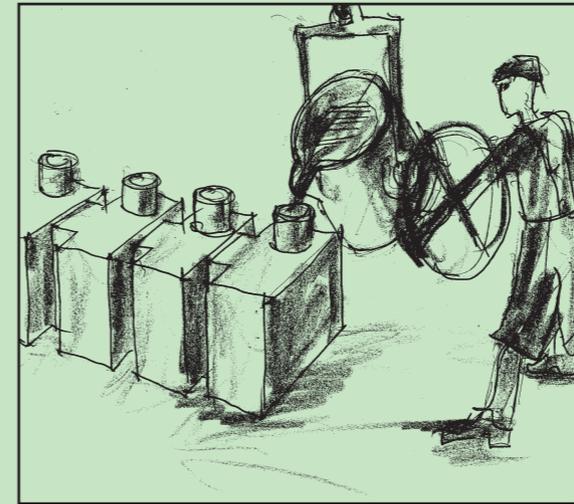
Schürfstellen, umgeben von ringförmigen Halden aus taubem, wertlosem Gestein. Die nur 1 bis 1,5 m breiten Schächte waren mit Eisenreifen gesichert und reichten etwa 15 bis 20 m tief. Am unteren Ende gingen mehrere, sehr niedrige Stollen (Strecke) ab und folgten den Erzgängen. Das Erzgestein wurde mit einfachen Hacken und Schaufeln gelöst und in Körben mit der Winde hoch gezogen. War eine Grube erschöpft, so legte man in der Nähe einen neuen Schacht an.

Tourist-Informationen an der Route

Nationalparktor Schleiden-Gemünd
Kurhausstraße 6
53937 Schleiden-Gemünd
Tel. 02444-2011
www.schleiden.de

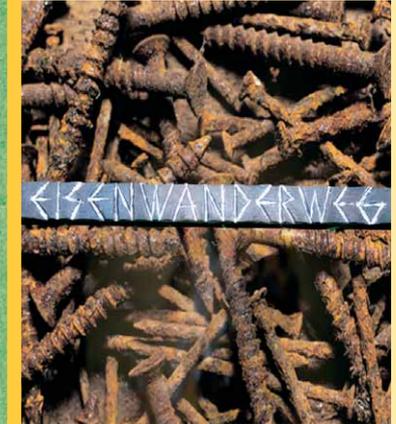


Informationen zu barrierefreien
Naturerlebnismöglichkeiten unter:
www.eifel-barrierefrei.de
und in der Broschüre „Eifel-barrierefrei“
(erhältlich im Nationalparktor Schleiden-Gemünd)



Herausgeber:
Stadt Schleiden

Dieses Projekt wurde gefördert durch:



von Gemünd nach Mauel



Eisen-Wanderweg

Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn - Eifel



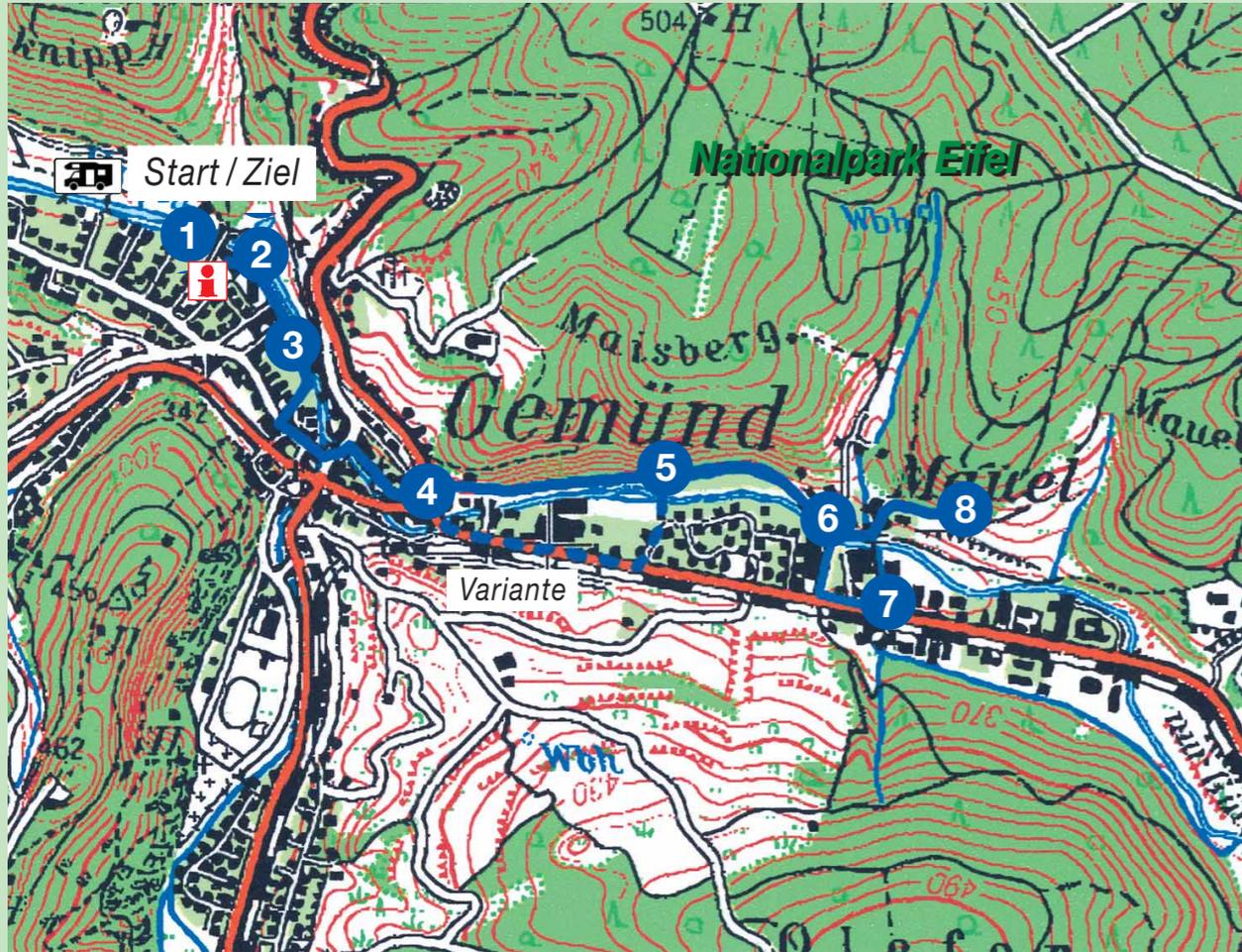
Stadt Schleiden



Stadt Schleiden

Route Eisen-Wanderweg im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn - Eifel

Deutsch-Belgischer
Naturpark
Hohes Venn - Eifel



Der Eisen-Wanderweg

Die Wanderstrecke

Der Eisen-Wanderweg führt zu wichtigen ehemaligen Standorten der Eisenherstellung in Gemünd und Umgebung. Der 2,5 km lange Weg von Gemünd nach Mauel ist ausgeschildert und besitzt 8 Stationen mit Metalltafeln und an einigen Stellen Tastmodellen, die auf die ehemaligen historischen Standorte der Eisenindustrie hinweisen. Der Weg hat geringe Steigungen, ist auch mit Kinderwagen zu begehen, jedoch auf einem Teilstück nicht asphaltiert. Hierfür gibt eine Variante, die auch von Rollstuhlfahrern genutzt werden kann (gelegentlich Bordsteine).

Nähere Informationen zum Thema "Köhlerei" und "Eisenindustrie" finden Sie auch im Nationalparkort Gemünd.

Stationen entlang des Eisen-Wanderweges

1 Die historische Eisenindustrie im Schleidener Tal

Lange bevor das Ruhrgebiet zur Stahlschmiede Deutschlands wurde, war die Eifel ein bedeutendes Zentrum der Eisenproduktion in Mitteleuropa. Mehrere hundert Jahre spielte der Abbau und die Verhüttung von Eisenerz, die Erzeugung von Roheisen sowie die Herstellung von Eisengeräten, Waffen oder Industrieprodukten im Schleidener Tal (Oleffal) und im Urftal eine sehr bedeutende Rolle und verschaffte vielen Menschen Arbeit und Brot.

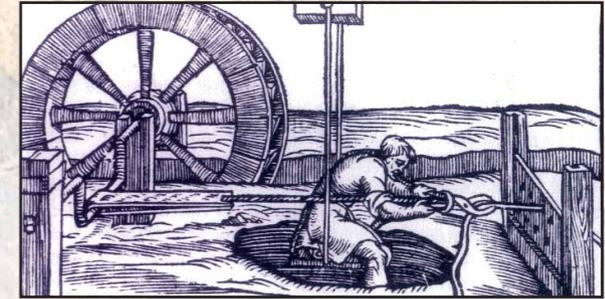


„Gemünd um 1885“ Foto: Fotosammlung Haeger

2 Eisenwalz- und Schneidwerk

Das 1763 gegründete Gemünder Eisenwalz- und Schneidwerk, auch "Mariahütte" oder "englische

Drahtfabrik" genannt, war eines der größten Werke der Eisenindustrie im Ort. Hier wurde Roh- und Stangeneisen im so genannten "Puddelverfahren" zu Stahl veredelt, gewalzt und passend geschnitten. Als das Werk wegen des fehlenden Bahnanschlusses nicht mehr konkurrenzfähig war, wurde es 1861 nach Düsseldorf an den Rhein verlagert. 1927 erwarben Dominikanerinnen aus Speyer die leeren Gebäude und errichteten hier das Mädchenpensionat "St. Katharina". Die Anlage fiel 1944 Bombenangriffen zum Opfer.



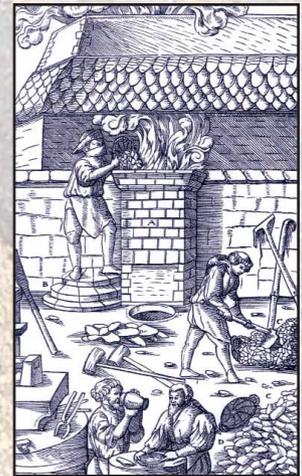
„Drahtzieherei“

3 Wehranlage des ehemaligen Eisenwalz- und Schneidwerks

Die Wehranlage regulierte die Wasserzufuhr zum ehemaligen, seitlich der Urft verlaufenden "Schneidmühlengraben". Der Graben lieferte Wasser für den Antrieb der Wasserräder des Eisenwalz- und Schneidwerks, das sich im 19. Jahrhundert nahe der heutigen Stadthalle befand. Der Graben ist inzwischen verschüttet.

4 Reidtwerk Gemünd

Die Reidtwerke (Eisenwerke) des Schleidener Tals (Oleffal) und des Urftals lieferten seit dem Spätmittelalter Eisen für europäische Märkte. Fast 400 Jahre lang wurde am heutigen Hermann-Kattwinkel-Platz im Gemünder Reidtwerk Eisen geschmolzen, gegossen und gereckt (ausgeschmiedet). Die notwendige Holzkohle kam aus



„Eisenhütte um 1500“